

Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine

Herausgeber: Schweizer Heimatschutz

Band: 102 (2007)

Heft: 2

Artikel: "Zukunft in den Alpen" : Wissen verbreiten - Menschen vernetzen

Autor: Rauzi, Serena

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-176216>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Zukunft in den Alpen»

Wissen verbreiten – Menschen vernetzen

Serena Rauzi, CIPRA International, Schaan FL

Im Wissenstransferprojekt «Zukunft in den Alpen» hat die Internationale Alpenschutzkommission CIPRA alpenweit Erfahrungswissen gesammelt, geordnet und verdichtet. Die Erkenntnisse aus den rund 240 Literaturerzerpren zum Stand des Wissens und die 160 Best-Practice-Beispiele werden seit Herbst 2006 über verschiedene Kanäle interaktiv verbreitet: über eine internationale Workshopreihe mit Veranstaltungen im gesamten Alpenraum, eine Wissensdatenbank, Artikel in Fachzeitschriften, Vorträge, die Erarbeitung von Lehr- und Lernmaterialien sowie über den 3. Alpenreport, der im Herbst 2007 erscheinen soll.

Überall in den Alpen leben Menschen, die etwas bewegen wollen, oft unter schwierigen Bedingungen. Im Valle Varaita im südlichen Piemont nahe der französischen Grenze zum Beispiel versucht eine Gruppe junger Bewohner/innen, den Bürgermeister und die Gemeinderäte von der Idee eines multifunktionellen Gemeindezentrums zu überzeugen. In den südlichen Allgäuer Alpen planen mehrere Gemeinden schon seit längerer Zeit die Errichtung eines Biosphärenparks. Oder im slowenischen Socatal, wo die Bevölkerung überlegt, wie man die Verarbeitung des Holzes an Ort und Stelle organisieren könnte, anstatt es zu exportieren. Diese Ideen wurden schon an anderen Orten ausprobiert: Viele Projekte und Initiativen sind gescheitert oder nicht zur Umsetzung gelangt. Aber es gibt auch welche, die es geschafft haben.

Die bisherigen Ergebnisse

«Zukunft in den Alpen» ist ein ambitioniertes Projekt: In einem Raum mit rund 14 Millionen Einwohner/innen, mit mehreren Sprachen und Kulturen sollen Personen, die in völlig unterschiedlichen Kontexten arbeiten und leben, voneinander lernen und profitieren können. Das Projekt beschäftigt sich mit sechs Themenkreisen: 1. Regionale Wertschöpfung, 2. Soziale Handlungsfähigkeit, 3. Schutzgebiete, 4. Mobilität, 5. Neue Formen der Entscheidungsfindung, 6. Politiken.

Wichtiger Bestandteil der ersten Recherchephase war die Suche nach Literatur und vorbildlichen Projekten. In einer zweiten Phase, mit Workshops, dem Onlinestellen der Rechercheer-

gebnisse und anderen Initiativen, bietet die CIPRA das gesammelte Material den relevanten Zielgruppen an. Im dritten Teil des Projekts sollen die Akteure das gesammelte Wissen umsetzen. Die interdisziplinären Teams aus 40 Experten haben im Rahmen der Recherchen interessante Ergebnisse geliefert:

- **Regionale Wertschöpfung:** Die einzigartige Landschaft der Alpen und die vorhandenen Energiequellen wie Holz, Wind, Wasser und Biomasse sollen besser genutzt werden, auch die soziale und regionale Identität der Bewohner/innen ist als «Ressource» zu begreifen. Die Regionen sollten Langzeitstrategien verfolgen, mithilfe derer die lokalen Potenziale besser ausgeschöpft werden können. Hochwertige und Ressourcen schonende Dienstleistungen wie sanfter Tourismus oder das Management von Naturgefahren sollen gefördert werden.
- **Soziale Handlungsfähigkeit:** Die meisten Alpenregionen haben in den letzten Jahrzehnten einen enormen demografischen, sozioökonomischen und kulturellen Wandel durchgemacht: Die Bevölkerung zieht von abgelegenen Dörfern in stadtnahe Gebiete. Dadurch hat sich die soziale Struktur dramatisch verändert. Angesichts des Rückgangs staatlicher Leistungen liegt die grösste Herausforderung darin, den Zugang zum Wohnungs- und zum Arbeitsmarkt sowie die Basisversorgung über neue Kooperationsmodelle zu organisieren.
- **Schutzgebiete:** Bei gutem Management und Einbindung der regionalen

Schlüsselakteure können sie sowohl zur regionalen Wertschöpfung als auch zur Erhaltung der biologischen Vielfalt beitragen. Der Aufbau von ökologischen Netzwerken zwischen Schutzgebieten und ihrer unmittelbaren Umgebung führt zu Synergieeffekten und trägt zu einem grossräumigen Naturschutz bei.

- **Mobilität:** Gute Verkehrsinfrastruktur und hohe Erreichbarkeit sind noch keine Garantie für eine starke wirtschaftliche Entwicklung. Umgekehrt gibt es alpine Gebiete, die bei geringer Erreichbarkeit wirtschaftlich prosperieren. Beim Tourismus- und Freizeitverkehr haben einige Regionen innovative Lösungsansätze entwickelt. Der Pendlerverkehr nimmt durch die räumlichen Entwicklungstrends mehr und mehr zu, nachhaltige Lösungen sind kaum in Sicht.
- **Neue Formen der Entscheidungsfindung:** Die zunehmende Komplexität von Entscheidungssituationen (mehr Information, mehr Beteiligte) verlangt nach neuen Formen der Aushandlung, die den Kriterien der «Good Governance» genügen sollen: Transparenz, Vertrauenswürdigkeit, Respekt vor gegnerischen Meinungen und die Bereitschaft zu Kompromissen.
- **Politiken:** Die Zukunft in den Alpen hängt direkt oder indirekt von Politikinstrumenten, von Gesetzen, Programmen oder Plänen der öffentlichen Hand ab. Für eine zukunftsfähige Entwicklung im Alpenraum genügt es nicht, Nachhaltigkeitsziele in politische Programme und gut gemeinte Konzepte zu schreiben. Sie müssen auch umgesetzt werden! Dazu müssen die örtlichen Akteure, die Gemeinden, Verbände oder Bewohner/innen stärker eingebunden werden, der Austausch zwischen den einzelnen Politikbereichen und der lokalen, regionalen und überregionalen Ebene muss verbessert werden. Details unter www.cipra.org/zukunft.